

Fortsetzung von Seite 1

**Brücken bauen**

«Wir verstehen uns als Brückenbauer zwischen der für Energieeffizienz und erneuerbare Energien sensibilisierten Bevölkerung und den Behörden», definiert Hübscher einen weiteren Verbandszweck. Es dürfe nicht mehr passieren, dass die Realisierung vernünftiger Massnahmen zur Optimierung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energien an bürokratischen Hürden scheitere.

Informationsanlässe wie derjenige in Elgg seine dafür ein gutes Mittel. Der Verein hat denn auch bereits in verschiedenen anderen Bezirken ähnliche Anlässe durchgeführt, die alle auch von der Kantonalen Baudirektion unterstützt wurden. «Die Gemeinden ziehen erfreulich gut mit, weil wir ihnen auch aufzeigen können, dass sie mit der Reduktion der benötigten Energiemenge und mit der konsequenten Förderung erneuerbarer Energien die Gestaltungsmacht für die Energieversorgung wieder vermehrt zurückgewinnen können», hat der Verein festgestellt. «Das Publikum in Elgg hat über fünf Stunden hinweg konzentriert und interessiert mitgemacht», zeigt sich Lilith Hübscher erfreut.

**Klimaschutz als Aufgabe**

Schliesslich, so Hübscher, gehe es auch darum, eine gewisse Wächterfunktion wahrzunehmen. So habe beispielsweise der Regierungsrat in seinen Legislaturzielen den Klimaschutz als Aufgabe festgeschrieben. Aber trotzdem würden längst noch nicht alle kantonalen Bauten im Minergie-Standard erstellt. Dabei können gerade mit Blick auf den Klimaschutz auch scheinbar unbedeutende Massnahmen Wirkung erzielen. Wer etwa für seinen Papierverbrauch konsequent auf Recyclingpapier setzt, kann in diesem Bereich den CO<sub>2</sub>-Ausstoss auf 50 Prozent reduzieren. Beim riesigen Papierausstoss etwa einer Kantons- oder Stadtverwaltung ist das eine ganze Menge!

[www.zuerich-erneuerbar.ch](http://www.zuerich-erneuerbar.ch)

# Neue Kraft gewonnen

Lesetipp: Ursula Fehr macht mit ihrem Buch «Schneckenfüher» Menschen Mut

**Das Leben hat es gut gemeint mit Ursula und SVP-Nationalrat Hans Fehr: Beide erfolgreich im Beruf, zwei Kinder, schönes Eigenheim – so wie sich Herr und Frau man Schweizer Bilderbuchfamilie gerne vorstellt.**

Bis der gemeinsame Sohn Claudio psychische Schwierigkeiten bekommt, schliesslich versucht seinem Leben ein Ende zu setzen und von der Eglisauer Eisenbahnbrücke springt. In ihrem Buch «Schneckenfüher – mein eigenwilliges Kind» erzählt Ursula Fehr feinfühlig und offen darüber, wie eine solche Erfahrung alles auf den Kopf stellt und es trotzdem weitergeht. Damit macht sie vielen Menschen Mut. «Schneckenfüher – mein eigenwilliges Kind» ist das Erstlingswerk von Ursula Fehr, die bisher vor allem als freie Journalistin/Kolumnistin für verschiedene Zeitungen tätig war. Entstanden ist es in enger Zusammenarbeit mit ihrem Sohn Claudio – im Buch Fabian genannt – der zum Text seiner Mutter Zeichnungen beisteuerte. Heute hat der inzwischen 30-Jährige nach langen Irrwegen einen neuen Lebenssinn gefunden, wohnt und arbeitet in der Kartause Ittigen, töpfer, malt und arbeitet im Garten mit.

**Grenzenlose Verzweiflung**

Sein persönliches Schicksal öffentlich zu machen, war ihm ein Anliegen, nachdem er verschiedene Bücher über Menschen gelesen hatte, die sich aufgrund ihrer Sensibilität nicht eingliedern konnten als «funktionierendes» Mitglied der Gesellschaft. Versagten, sich aufbäumten, neue Hoffnungen schöpften und immer wieder abstürzten. Schlussendlich in schweren Depressionen versanken. Wie er. Die Verzweiflung muss grenzenlos gewesen sein, aber da waren auch



Bild: U. Burgherr

**Ursula Fehr schrieb aus ihren persönlichen Erfahrungen ein Buch, das Eltern Mut macht, auch einen anderen Lebensweg ihres Kindes trotz Ängsten und Nöten zuversichtlich zu begleiten.**

Mut und Entschlossenheit, als sich Claudio einen Tag vor seinem 20. Geburtstag von der Eglisauer Eisenbahnbrücke stürzte. Es war wie ein Wunder, dass er den Sprung praktisch unverletzt überlebte.

**Grenzgänger wider aller Gesellschaftsnormen**

In der Begegnung mit der Journalistin beeindruckt Ursula Fehr durch ihre Offenheit. Sie wirkt bodenständig, mütterlich, verständnisvoll und kindlich verspielt zugleich. Mit diesen Qualitäten hat sie ihr Buch geschrieben, erzählt ohne jegliche Beschönigung ein menschliches Schicksal voller Leid, das den Leser aber nie erdrückt. Immer wieder sind da humorvolle Passagen. Eine Familie meistert ihren Alltag trotz aller Probleme, rückt in schwierigen Zeiten zusammen und am Schluss bleibt sogar ein Lächeln. Das macht Mut! Obwohl Ursula Fehr oft ver-

zweifelt war. Die Primarlehrerin mit Weiterbildung zur Heilpädagogin arbeitete jahrelang als Sonderschullehrerin, weil es ihr immer ein Bedürfnis war, Menschen auf ihrem Weg zu helfen. Ausgerechnet beim eigenen Sohn schien das nicht zu funktionieren. «Claudio war seit jeher äusserst sensibel und intelligent. Bis zu seinem 11. Altersjahr, lernte leicht. Doch er fühlte sich niemals genügend und war voller Ängste. Nach der 5. Klasse funktionierte bei Claudio nichts mehr. Er war nicht pünktlich, seine Kritzeleien in die Schulhefte wurden kritisiert. Auf die Anforderungen der Lehrer reagierte er mit Kontroll- und Waschzwängen.» Psychologen wurden aufgesucht, Claudio konnte auf dem Bauernhof seines Göttis eine Anlehre machen. «Mein Sohn fand an nichts Freude, alle Versuche, die er voller Hoffnung startete, endeten im Aus. Seine Verzweiflung gip-

felte in dem Wunsch, sich selber und sein Umfeld von seiner für ihn wertlos gewordenen Existenz zu erlösen.»

**Das Schicksal akzeptieren und daraus gewinnen**

Dass Claudio seinen Sprung in den Abgrund fast unverletzt überlebte, empfindet SVP-Nationalrat Hans Fehr wie ein Wunder – ein Zeichen von oben. Der Sohn reagierte jedoch trotzig und zweifelte als er im Spital aufwachte. «Wir mussten uns zusammenraufen», erzählt Ursula Fehr aus dieser intensiven Phase. «Mein Mann war zwar ein toller Vater, aber durch sein politisches Engagement leider viel zu wenig da.» Statt auseinanderzubrechen, stand die Familie zusammen, stärkte sich gegenseitig. Tochter Nina ist heute Juristin, Claudio hat in Ittigen einen Ort gefunden, an dem seine Kreativität geschätzt wird. Und wo steht Buchautorin Ursula Fehr? «Ich habe den Glauben nie verloren, dass wir es gemeinsam schaffen. Dass ich mich aber einmal so gut gewappnet für die Zukunft fühle, hätte ich nach dieser schweren Zeit nie gedacht. Ich schaue gerne vorwärts und möchte den Leserinnen und Lesern meines Buches diesen Optimismus weitergeben. Auch wenn er sich aus einer tiefen Misere entwickelt hat.»

Ursula Burgherr

Das Buch «Schneckenfüher – mein eigenwilliges Kind» ist im Buchhandel erhältlich oder kann im Züri-Rundschau-Sonderangebot zum ermässigten Preis von 30 Franken portofrei entweder mit Postkarte beim Verlag elfundzehn, am Stadtgraben 11, 8193 Eglisau oder per Email unter [mailbox@elfundzehn.ch](mailto:mailbox@elfundzehn.ch) bestellt werden.

## Was verbinden Sie mit dem Herbst?



Fitore und Fluter, Winterthur

«Wir verbinden den Herbst mit vielen verschiedenen Farben und dem Geräusch der knirschenden Blätter am Boden. Zudem ist das Wetter sehr angenehm und man kann gut hinausgehen und am See spazieren oder ähnliches. Was wir am Herbst ganz besonders mögen, ist, dass man sich gemütlich unter die Bettdecke kuscheln kann.»



Vaclav, Winterthur

«Beim Herbst denke ich daran, dass die Leute Heizungen brauchen, da es draussen langsam wieder kalt wird. Andererseits kann ich wunderbar spazieren gehen und die farbigen Blätter geniessen. Mir gefällt es aber genauso, zu Hause zu sein und einfach mal ein Buch zu lesen. Auch in den Sinn kommt mir, dass es wieder Weihnachten wird.»



Pita, Stadel

«Am meisten mag ich am Herbst die Luft, diese typischen Herbstwinde am Abend, wenn man die Fenster öffnet und es einem das ganze Haus durchlüftet. Und es bereitet mir sehr viel Freude, mit meinen Kindern draussen zu sein und Drachen fliegen zu lassen, oder mit dem Velo über die vielen farbigen Herbstblätter zu fahren.»



Stephan, getroffen in Winterthur

«Im Herbst wird es immer dunkler draussen, die Nächte werden wieder länger und es wird kälter. Aber ich freue mich sehr über die vielen schönen Wandermöglichkeiten. Die Berge sind etwas vom Schönsten im Herbst, ebenso wie der Wind. Ich freue mich sehr, dass es wieder Herbst ist, mag aber alle anderen Jahreszeiten auch.»



Domenico, Winterthur

«Mir fällt auf am Herbst, dass es wieder kälter wird, was aber positiv ist für mich, weil die Leute dann öfter in ein Restaurant wie meines gehen, anstatt draussen auf einem Bänkchen zu sitzen. Am liebsten gehe ich zur Zeit der bunten Blätter spazieren und geniessen die letzten Sonnenstrahlen sowie die prächtigen Farben.»

Für Sie war unterwegs: Ronja Stamm